

Vergangene Gegenwart (1930-1965)

Bezug zum Schülerbuch	vgl. S. 320, Vernetzungsaufgabe 3
Kurzbeschreibung des Textes	Der Romananfang verdeutlicht vor allem die vage Erzählerposition, die im Satz gipfelt: „ich denke: Ein Mann hat eine Erfahrung gemacht, jetzt sucht er die Geschichte seiner Erfahrung ...“
Textsorte	Roman
Epoche	Vergangene Gegenwart (1930-1965)

Max Frisch: Mein Name sei Gantenbein

Die dabei gewesen sind, die letzten, die ihn noch gesprochen haben, Bekannte durch Zufall, sagen, daß er an dem Abend nicht anders war als sonst, munter, nicht übermütig. Man speiste reizvoll, aber nicht üppig; geredet wurde viel, Palaver mit Niveau, wobei er wenigstens zu Anfang, scheint es, nicht stiller war als die andern. Jemand will sich gewundert haben über seinen müden Blick, wenn er zuhörte; dann wieder beteiligte er sich, um vorhanden zu sein, witzig, also nicht anders als man ihn kannte. Später ging die ganze Gruppe noch in eine Bar, wo man vorerst in Mänteln stand, später sich zu andern setzte, die ihn nicht kannten; vielleicht wurde er deswegen still. Er bestellte nur noch Kaffee. Als er später aus der Toilette zurückkam, sagen sie, war er bleich, aber eigentlich bemerkte man es erst, als er, ohne sich nochmals zu setzen, um Entschuldigung bat, er möchte nachhaus, fühle sich plötzlich nicht besonders. Er machte es kurz, ohne Handschlag, leichthin, um ihr Gespräch nicht zu unterbrechen. Jemand sagte noch: So warte doch, wir werden hier auch nicht alt! Er war aber, sagen sie, nicht zu halten, und als die Garderobiere endlich seinen Mantel brachte, zog er diesen nicht an, sondern nahm ihn nur auf den Arm, als habe er Eile. Alle sagen, er habe nicht viel getrunken, und sie waren nicht sicher, ob er sich wirklich unwohl fühlte, ob das nicht ein Vorwand war; er lächelte. Vielleicht hatte er noch eine andere Verabredung. Die Damen foppten ihn schmeichelhaft; er schien auf die Verdächtigung einzugehen, aber ohne noch ein Wort zu sagen. Man mußte ihn gehen lassen. Es war noch nicht einmal Mitternacht. Als man dann seine vergessene Pfeife auf dem Tisch bemerkte, war es zu spät, um ihm nachzulaufen ... Der Tod muß eingetreten sein, kurz nachdem er sich in seinen Wagen gesetzt hatte; das Standlicht war eingeschaltet, ebenso der Motor, der Winker blinkte und blinkte, als wollte er jeden Augenblick in die Straße ausfahren. Er saß aufrecht, Kopf nach hinten, beide Hände am aufgerissenen Kragen, als ein Polizist kam, um nachzusehen, warum der Wagen mit dem laufenden Motor nicht ausfuhr. Es muß ein kurzer Tod gewesen, und die nicht dabei gewesen sind, sagen, ein leichter Tod – ich kann es mir nicht vorstellen – ein Tod wie gewünscht ...

25 Ich stelle mir vor:
So könnte das Ende von Enderlin sein.
Oder von Gantenbein?
Eher von Enderlin.

Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

Ja, sage ich auch, ich habe ihn gekannt. Was heißt das! Ich habe ihn mir vorgestellt, und jetzt
30 wirft er mir meine Vorstellungen zurück wie Plunder; er braucht keine Geschichten mehr wie Kleider.

Ich sitze in einer Bar, Nachmittag, daher allein mit dem Barmann, der mir sein Leben erzählt. Warum eigentlich? Er tut's, und ich höre zu, während ich trinke oder rauche; ich warte auf jemand, ich lese eine Zeitung. So war das! sagt er, während er die Gläser spült. Eine wahre Geschichte
35 also. Ich glaub's! sage ich. Er trocknet die gespülten Gläser. Ja, sagt er nochmals, so war das! Ich trinke – ich denke: Ein Mann hat eine Erfahrung gemacht, jetzt sucht er die Geschichte seiner Erfahrung ...

Er war ein Mann meines Alters, ich folgte ihm von dem Augenblick an, als er seinen Wagen, einen Citroën, glaube ich, verlassen, die Wagentüre zugeschlagen und den Schlüsselbund in seine Ho-
40 sentasche gesteckt hatte. Die Gestalt kam in Frage. Eigentlich hatte ich vor, ein Museum zu besuchen, da mein beruflicher Kram erledigt war und da ich in dieser Stadt niemand kannte, und es war ein Zufall, daß er mir aufgefallen war, ich weiß nicht wieso, eine Bewegung des Kopfes, als jucke es ihn: er steckte sich eine Zigarette an. Ich sah es in dem Augenblick, als ich mir selbst eine Zigarette anstecken wollte; ich unterließ es. Ich folgte ihm, noch ohne sein Gesicht gesehen zu haben,
45 rechtskehrt, indem ich meine Zigarette wegwarf, ohne Zögern und ohne Hast. Das war in der Gegend der Sorbonne, vormittags. Als habe er etwas gespürt, war er nochmals zu seinem Wagen zurückgekehrt, um zu prüfen, ob er die Wagentüren wirklich geschlossen hatte, suchte den Schlüsselbund in der falschen Tasche. Unterdessen tat ich, als betrachtete ich ein Plakat, und steckte mir dabei, um mich von ihm zu unterscheiden, eine Pfeife an. Ich fürchtete schon, er werde sich in den
50 Wagen setzen und losfahren, während ich das Plakat zu lesen vorgab, Spielplan des TNP. Dann aber, ich hörte das Zuschlagen der Wagentüre und drehte mich um, ging er zu Fuß, so daß ich ihm folgen konnte. Ich beobachtete seinen Gang, seine Kleidung, seine Bewegung. Auffallend war nur die Art, wie er mit seinen Armen ruderte. Offensichtlich hatte er Eile. Ich folgte ihm von Block zu Block, Richtung zur Seine, und sei es auch nur, weil ich in dieser Stadt gerade nichts anderes zu tun
55 hatte. Er trug jetzt eine Ledermappe, nachdem er, wie ich mich erinnerte, seinen Wagen zuerst ohne eine Ledermappe verlassen hatte. Von Leuten zur Seite gedrängt, die mir auf dem Fußgängerstreifen entgegenfluteten, verlor ich ihn aus dem Blick und wollte schon wieder aufgeben; andere Leute drängten mich aber weiter, alle wollten noch vor dem Rotlicht über die Straße. Ohne zu wollen, ging ich weiter. Ich weiß genau, daß nichts dabei herauskommt; früher oder später wird
60 jeder, den ich ins Auge fasse, in einer Türe verschwinden oder er winkt plötzlich einem Taxi, und bis ich ebenfalls ein freies Taxi erwischt habe, ist es jedesmal zu spät, dann kann ich mich nur noch ins Hotel zurückfahren lassen, um mich in Kleidern und Schuhen aufs Bett zu legen, erschöpft von meinen sinnlosen Gängen ... Es ist ein Tick von mir! ...

Quelle: Max Frisch: Mein Name sei Gantenbein. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1964, S. 7–9.